

Greven, Stadt

von Hans-Hubert Walter



I. Lage und Entwicklung

Nördlich von Münster liegt die Stadt Greven in der Sandebene des Ostmünsterlandes beiderseits der Ems. Das Landschaftsbild ist geprägt durch weite, von Baum- und Buschgruppen, Wäldchen und Wallhecken gegliederte Ackerfluren, die durchsetzt sind von Einzelhöfen, Hofgruppen und Dörfern. Das heutige Stadtgebiet umfaßt den Stadtkern Greven mit 21.513 Einwohnern, Reckenfeld (6.737 E.), die Bauerschaften beiderseits der Ems (3.361 E.) und Gimfte (795 E.). In der Grevener Sandebene herrschen ebene Niederterrassenplatten vor, die von der Talaue der Ems und fossilen oder rezenten Niederungen ehemaliger Emsläufe durchzogen sind. Die Terrassenplatten fallen von Süd nach Nord von ca. 50 auf 40 m ü. NN ab. Der trockene, mäßig bis stark podsolierte Sandboden, der noch im vorigen Jahrhundert weitflächige Heiden trug, wird trotz seines relativ geringen

Nährstoffgehaltes intensiv ackerbaulich genutzt. Auch in der ursprünglich feuchten Talaue der Ems haben Ackerflächen das ehemals dort verbreitete Grünland verdrängt, da infolge der Emsregulierung und umfangreicher Drainierungsmaßnahmen der Grundwasserspiegel abgesunken ist. Die Ems selbst, die das Stadtgebiet von Süd nach Nord durchfließt, ist seit den 1950er Jahren über weite Strecken kanalartig mit baum- und buschlosen Ufern ausgebaut. Im Gebiet des Stadtkerns Greven schützen Deiche die niedrig gelegenen Stadtteile. Dadurch ließ sich dort die Gefahr der früher häufigen Hochwasserkatastrophen weitgehend bannen. In anderen Teilen der Talaue jedoch richten alljährlich auftretende Überschwemmungen z.T. beträchtliche Schäden in der Landwirtschaft an. Über weite Strecken wird der Lauf der Ems - in der Regel an den Osträndern der Talaue - von nacheiszeitlichen Dünenfeldern begleitet. Diese bis zu 10 m hohen Dünen werden als "Berge" bezeichnet (Fuestru-

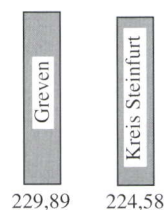
Luftbild des Stadtkerns

Mittelzentrum in einer ländlichen Zone mit 25 000 bis 50 000 E. im Mittelbereich

Einwohner: 32 205

Fläche: 140,09 km²

Einwohner je km²:



(Stand: 31.12.92)

1975 wurde der Stadtteil
Gimbte eingemeindet

Einwohner in Stadtteilen:

Reckenfeld	5 760
Gimbte	751

(Stand: 25.05.87)

Gebäude- u. Freiflächen:

8,72 km² (6,2 %) davon

43,5 % Wohnbaufläche

11,7 % Gewerbefläche

6,9 % Mischnutzung

(Stand: 1989)

per, Bockholter, Guntruper und Wentruper Berge) und tragen verbreitet Kiefernwälder; stellenweise, insbesondere in geschützten Gebieten, ist auch noch Heide erhalten. Neben der Forstwirtschaft dienen die Dünenfelder heute der Naherholung.

Grevens Lage im Verkehrsnetz kann als überaus günstig bezeichnet werden. Die Autobahn A 1 (Hansalinie) durchquert das Stadtgebiet; die Anschlußstelle Greven liegt nur ca. 2 km vom Stadtzentrum entfernt. Sodann ist Greven mit Münster und den übrigen Nachbarstädten durch zwei Bundesstraßen und mehrere ausgebaute Landstraßen verbunden. An der Bundesbahnstrecke Münster - Emden liegen die Eilzugstation Bahnhof Greven und die Personenzugstation Reckenfeld; ebenso trägt die unmittelbar hinter der Stadtgrenze liegende Personenzugstation Münster-Sprakel zur Verkehrserschließung des südlichen Stadtgebietes um Gimbte bei. Am Dortmund-Ems-Kanal verfügt Greven über einen kleinen Güterhafen. Besondere Bedeutung hat der auf Greven Stadtgebiet ca. 7 km nordöstlich des Stadtzentrums liegende internationale Verkehrsflughafen Münster-Osnabrück (Fluggastaufkommen 1993 ca. 574.000) der auch den Luftfracht- und Luftpostdienst versieht.

Der Siedlungskern Greven entstand im 8. Jahrhundert als geplanter fränkischer Kirchort (St. Martin) auf der Geestkante der Emstalaue. Nahe der Emsfurt wurden entlang der nordsüdlichen Durchgangsstraße, dem alten "Hellweg", zunächst neun Höfe angesetzt (vgl. Müller-Wille 1965, S. 116). Überregionale Bedeutung erlangte die Siedlung jedoch erst im 16. Jahrhundert als Handelsplatz vor allem für Vieh aus dem norddeutschen und dänischen Raum. Dafür war die Schiffbarkeit der Ems ab Greven ausschlaggebend; denn ab 1582 nahmen münstersche Großkaufleute den im Mittelalter zum Erliegen gekommenen Schiffsverkehr mit flachen Booten (Pünten) wieder auf. Im Gefolge dessen erlebten Dorf und Markt eine Zeit wirtschaftlicher Blüte, zu der neben dem Viehhandel in zunehmendem Maße der Tuchhandel münsterscher und Greven Kaufleute beitrug. Die Bedeutung Grevens als Handelsplatz an einem Binnenhafen wurde allerdings ab 1730 eingeschränkt durch den Bau des Max-Clemens-Kanals, der von Münster aus westlich an Greven vorbei nach Wettringen führte und bis Zwohle/Niederlande geplant war. Nach Inbetriebnahme des Dortmund-Ems-Kanals im Jahre 1899 kam die Emsschiffahrt fast gänzlich zum Erliegen. Im 19. Jahrhundert war es wieder-

um ein Verkehrsweg, der den Anstoß zu neuen Entwicklungen gab: Die Fertigstellung der Eisenbahnlinie Münster - Greven - Rheine führte zu einer raschen Industrialisierung Grevens. Als erste Fabrik wurde 1855 auf dem rechten Emsufer die Greven Baumwollspinnerei (GBS) gegründet. Zwei weitere Textilfabriken errichtete man 1874 und 1887 jenseits der Ems in der Nähe des Bahnhofs. 1896 gab es in Greven bereits fünf Textilunternehmen mit 618, 1922 sieben Firmen der Textilbranche mit 1.113 Beschäftigten. Dementsprechend stieg die Bevölkerungszahl von 1.689 (1864) über 3.648 (1895) auf 8.758 (1939) an (vgl. Prinz 1976, Bd. I, S. 153, 157, 233).

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstand auch der Ort Reckenfeld. Im Gegensatz zu Dorf bzw. Stadt Greven, Gimbte und den Bauerschaften bildete Reckenfeld nie eine selbständige Gemeinde. Auch der Grundriß, der neben einem kaum ausgebildeten Zentrum vier durch Feldfluren voneinander getrennte Wohngebiete mit langen, parallel verlaufenden Straßenzügen aufweist, deutet auf eine spezielle Siedlungsgenese hin. Reckenfeld entstand auf dem Boden eines ehemaligen Munitionslagers, das 1916 in der früheren Allmende "Reckenfeld" einiger Bauerschaften links der Ems errichtet wurde. Die ehemaligen Gleisanlagen mit Abstellbahnhof und den zu mehr als 200 in Reihe aufgebauten Munitionsschuppen führenden Anschlußgleisen bestimmen noch heute den Grundriß Reckenfelds. Im Jahre 1923 wurde das Gelände mit allen Anlagen an die Berliner Eisenhandelsgesellschaft Ost GmbH verkauft, die zwecks Nutzung der Munitionsschuppen Siedler anwarb. Diese kamen zunächst als Optanten aus den an Polen abgetretenen deutschen Ostgebieten, dann auch als Bergbauveteranen aus dem Ruhrgebiet. Wegen der für Wohnzwecke ungeeigneten Gebäude und des Fehlens jeglicher Wohninfrastruktur herrschten im "Lager Reckenfeld" unhaltbare Zustände, bis die Eisenhandelsgesellschaft Ost 1933 aufgelöst und ihr Restvermögen von der Siedlungsgesellschaft Münsterland ersteigert wurde. Von da an konnte eine planmäßige Besiedlung Reckenfelds in Angriff genommen werden. Immerhin stieg die Einwohnerzahl von 1.433 im Jahre 1932 auf 2.396 im Jahre 1945. Nach Kriegsende kam es zu einer erneuten Verzögerung des Siedlungsaubaus, da zwei der vier Baublöcke unter Ausweisung der dort wohnenden Bevölkerung für vier Jahre zum autonomen Lager für sog. "displaced persons" (meist während des Krieges zwangsevakuierte Polen) umgewandelt wurden. So konnte

Reckenfeld erst ab 1951 nach und nach zu einer gestalteten Wohnsiedlung ausgebaut werden.

Eine weitaus ältere Siedlung ist das Dorf Gimfte. Es bestand schon im 12. Jahrhundert aus 12 Höfen, darunter einem Haupthof als Tafelgut des Bischofs von Münster, sowie einer Pfarrkirche (vgl. Prinz 1976, Bd. I, S. 36). Die Höfe lagen in zunächst zwei getrennten Gruppen, sog. Drubbeln, deren zugehörige Eschfluren die höhergelegenen Niederterrassenplatten zwischen den Flüssen Ems und Aa einnahmen. Die beiden Drubbel wuchsen vornehmlich infolge von Hofverlegungen allmählich zu einem Dorf zusammen. Bis zum Beginn der Neuzeit hielt sich die Zahl der Höfe konstant; nach Ergänzung durch Kötter und Heuerlinge ab dem 16. Jahrhundert blieb es bis ins 20. Jahrhundert hinein bei 15 Bauernhöfen, 9 Köttern und 9 Heuerlingen (vgl. Walter/Beyer 1992, S. 66 und Beyer/Walter 1987, S. 63 - 66).

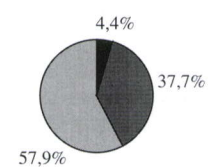
Im Jahre 1945 existierten auf dem Gebiet der heutigen Stadt Greven vier selbständige Gemeinden: drei Gemeinden mit dem Namen Greven, die erst 1894 durch die Aufteilung der früheren Gemeinde Greven Kirchspiel entstanden waren, nämlich Greven-Dorf, Greven rechts der Ems und Greven links der Ems, dazu die Gemeinde Gimfte. Greven rechts und links der Ems waren die flächengrößten Gemeinden, da sie als sog. Bauerschaften das ländliche Streusiedlungsgebiet umfaßten. Sie sind noch heute in den gleichnamigen statistischen Bezirken faßbar, allerdings unter Ausklammerung der an die Kernstadt Greven und an den neu gebildeten Gemeindeteil Reckenfeld abgegebenen Flächen. In den Bauerschaften, die aus Einzelhöfen und Drubbeln samt

zugehörigen Eschen bestehen, gibt es nur wenige bauliche Verdichtungen, meist in Anlehnung an ältere Kerne um Kirche, ehemalige Schule und Gasthof. Greven-Dorf bekam 1950 Stadtrecht und schloß sich 1952 mit den Gemeinden Greven links der Ems und Greven rechts der Ems (Bauerschaften einschl. Reckenfeld) zur neuen Stadt Greven zusammen. Die alte, aber kleine Gemeinde Gimfte unterhielt bereits seit 1954 eine Verwaltungsgemeinschaft mit Greven und wurde 1975 im Zuge der kommunalen Neugliederung eingemeindet.

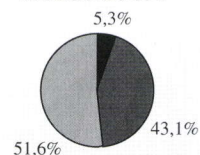
In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bestimmen drei Faktoren die Entwicklung der Stadt Greven samt ihrer Gemeindeteile. Der erste ist die tradierte zentralörtliche Funktion Grevens für den Nahbereich. Er wird vor allem im Ausbau des kommerziellen Angebots im Innenstadtbereich sichtbar. Als zweiter Faktor ist die Nähe zum Oberzentrum Münster zu nennen, die in zunehmendem Maße den Arbeitsmarkt wie auch das Einkaufsverhalten der Grevener beeinflusst. Der dritte besteht in der Tatsache, daß Greven nach wie vor eine Industriestadt ist, wenngleich die vorherrschende Textilindustrie starke Einbußen erlitten hat (vgl. Tab. 1 - 2).

Aus den Tabellen wird die starke zentralörtliche Stellung Grevens ersichtlich. Von den Beschäftigten am Ort arbeiten mehr als 60 % im Tertiären Sektor, woran allerdings der Handel nur mit 17,9 % beteiligt ist; das wiederum läßt Rückschlüsse auf Grevens Position als Einkaufsstadt zu, die durch die Attraktivität der nahen Großstadt Münster beeinträchtigt wird. In dem hohen Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe (30,9 %; s. Tab. 1) wird Grevens traditionelle Rolle als Industrie- und insbesonde-

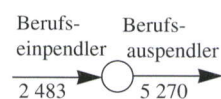
Erwerbstätige: 12 775



Erwerbstätige am Arbeitsort: 9 591



(Stand: 25.5.87)



(Stand: 25.05.87)

Tabelle 1 Arbeitstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen, Stand: 25.5.1987

Wirtschaftsabteilung	Arbeitstätten		Beschäftigte	
	Zahl	%	Zahl	%
Land und Forstwirtschaft, Fischerei	25	2,05	66	0,61
Energie-/Wasserversorgung	5	0,41	68	0,63
Verarbeitendes Gewerbe	142	11,66	3.343	30,93
Baugewerbe	86	7,06	772	7,14
Handel	380	31,20	1.935	17,90
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	59	4,84	911	8,43
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	59	4,84	231	2,14
Dienstleistungen	374	30,71	1.909	17,66
Organisationen ohne Erwerbszweck	46	3,78	634	5,87
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	42	3,45	939	8,69
Insgesamt	1.218	100,00	10.808	100,00

(Quelle: Greven 1991, S. 50)

Tabelle 2 Textilbetriebe im Verhältnis zur Gesamtindustrie

Jahr	Industriebetriebe		Beschäftigte in Industriebetrieben		
	insgesamt	davon Textilbetriebe	insgesamt	davon in Textilbetrieben	
				Zahl	%
1959	31	18	4.469	3.666	82,03
1965	27	9	3.646	2.724	74,71
1970	30	10	3.480	2.520	72,41
1975	28	7	3.078	2.278	74,01
1980	21	5	2.772	1.949	70,31
1985	20	5	2.688	1.786	66,44
1990	17	4	2.611	1.525	58,41

(Quelle: Greven 1991, S. 55)

re Textilstadt sichtbar. Zwar ist, wie Tab. 2 zeigt, die Bedeutung der Textilindustrie stark reduziert, doch sind die 1993 noch vorhandenen drei Textilfabriken nach wie vor wichtige Arbeitgeber auf dem industriellen Sektor. Infolge der allgemeinen Krise der westmünsterländischen Textilbranche kam es in den 80er Jahren zu einem starken Anstieg der Arbeitslosenzahlen (Arbeitslosenquote 1980: 4,9 %, 1986: 13,7 %; vgl. Nordrhein-Westfalen: 1980: 4,6 %, 1986: 10,9 %). Dank einer auf Diversifizierung angelegten Industrieansiedlungspolitik ist es der Stadt Greven gelungen, die Arbeitslosenquote auf 7,5 % (1990) zu mindern (vgl. NRW 1990: 9,0 %). In den neuen Gewerbegebieten wurden insbesondere Betriebe des Maschinen-, Stahl- und Leichtmetallbaus, der che-

mischen Industrie, des Druckgewerbes sowie große Speditionsfirmen angesiedelt. Weitere Arbeitsplätze bietet der im Grevenener Stadtgebiet gelegene expandierende Flughafen Münster-Osnabrück.

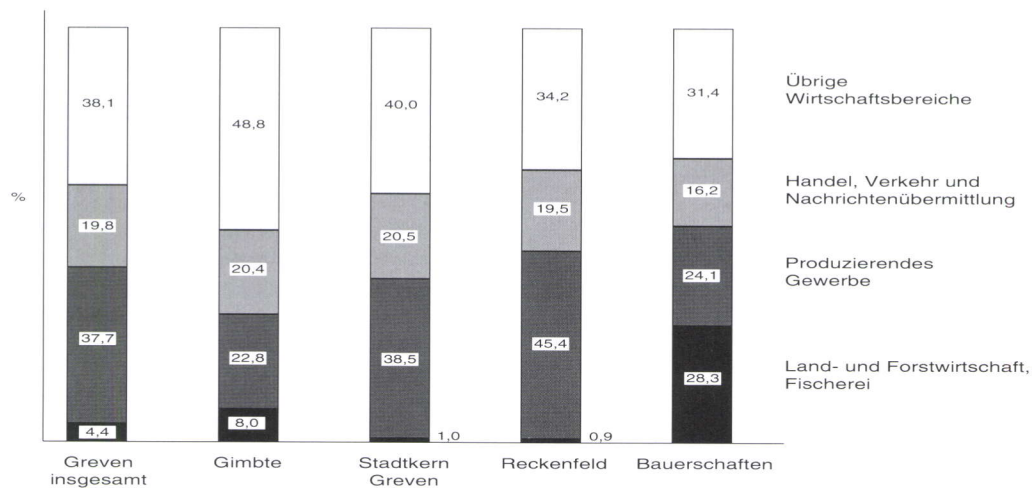
Das Arbeitsplatzangebot ist nicht nur für die ortsansässige Bevölkerung attraktiv; immerhin kommen 2.956 Personen (27,35 % der in Greven Beschäftigten) als Einpendler aus den umliegenden Städten und Gemeinden, und zwar hauptsächlich aus Emsdetten (5,07 % der in Greven Beschäftigten), aus Saerbeck (4,45 %) und aus Münster (4,14 %) (Greven 1991, S. 30-31).

Die oben genannten drei Faktoren spiegeln sich ebenfalls in der Erwerbs- und Sozialstruktur Grevens wider (vgl. Abb. 1). Es ergeben sich in dessen signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeindeteilen. Der Stadtkern Greven, dessen Einwohnerdominanz bewirkt, daß sich seine spezifischen Daten stark auf die Daten von Greven insgesamt durchpausen, beherbergt eine Wohnbevölkerung, deren hoher Anteil von Beamten und Angestellten im Tertiären und Quartären Sektor sich nicht allein aus der zentralörtlichen Stellung Grevens erklären läßt. Hier wirkt sich die große Zahl der Auspendler nach Münster aus (Greven Stadtkern: 4.164 von 5.990 Auspendlern = 69,5 %; vgl. Greven 1991, S. 30). Erst recht weisen die Daten von Gimfte für ein Dorf absolut untypische Werte auf. Diese charakterisieren Gimfte als einen Wohnort, dessen Einwohnerschaft sich zum größten Teil zusammensetzt aus schulisch höher gebildeten Beamten und Angestellten, die im Quartären Sektor (gehobene Dienstleistungen) tätig sind. Auch hier ist die Möglichkeit des Auspendelns ins unmittelbar an Gimfte angrenzende Stadtgebiet von Münster

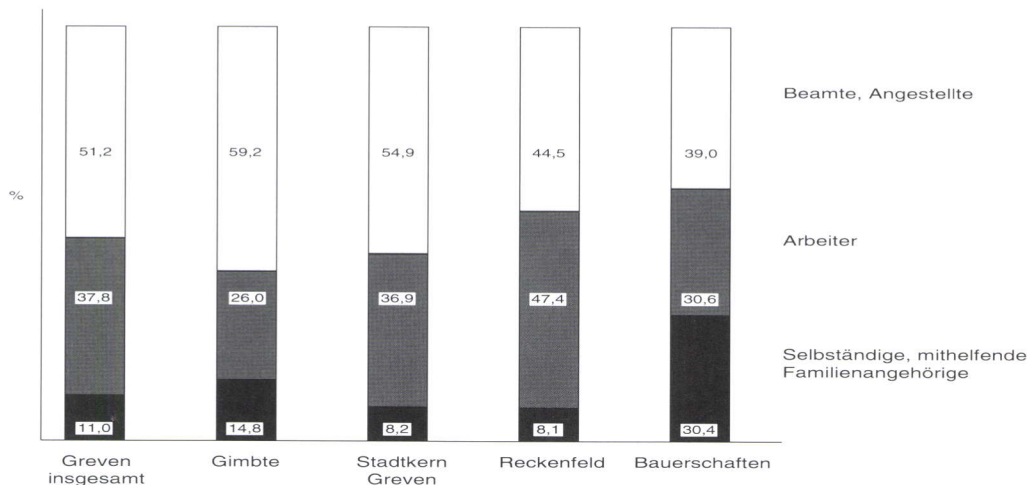


Kirche St. Martinus

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen



Erwerbstätige nach Stellung im Beruf



Wohnbevölkerung (15-65 Jahre) nach Schulabschlüssen

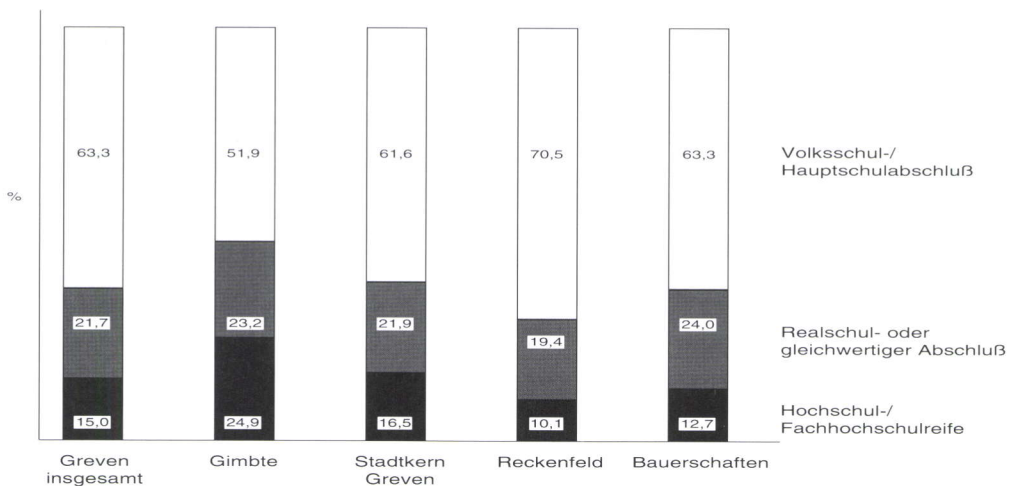


Abb. 1: Strukturdaten Greven (Quelle: Volkszählung 1987)

ausschlaggebend. Reckenfeld hingegen ist eher ein Wohnort von Arbeitern und Angestellten, die in der Industrie des Greven Stadtkerns und der nördlich angrenzenden Textilstadt Emsdetten ihre Erwerbsmöglichkeiten finden. Die Bauerschaften weisen naturgemäß einen höheren Anteil von selbständigen Landwirten und deren mit-helfenden Familienangehörigen auf.

II. Gefüge und Ausstattung

Die gegenwärtige funktionale Gliederung der Kernstadt Greven ist historisch gewachsen. Mittelpunkt der Stadt ist immer noch der Altkern um die Martinuskirche am Marktplatz. Wenngleich das Rathaus von seinem früheren Standort gegenüber dem Marktplatz an den westlichen Fuß des Kirhhügels verlegt wurde, so hat sich doch der Marktplatz samt der Marktstraße zum Hauptgeschäftszentrum Grevens entwickelt. Zum Geschäftszentrum sind ferner noch die Rathausstraße, die Alte Münsterstraße als Fortsetzung der Marktstraße nach Süden und die Martinstraße zu rechnen; letztere bindet auch den Niederort, die ehemalige Siedlung der Schiffer und Handwerker am früheren Emsufer, in den Geschäftsbereich ein. In dem so umschriebenen Gebiet wurde in den Jahren 1980 bis 1990 eine umfassende Stadtkernsanierung durchgeführt. Durch diese Maßnahme bekam die vorher eher dörfliche Physiognomie eine dem Funktionswandel zum städtischen Zentralort entsprechende Anpassung. Primäre Zielsetzung war zu Beginn der Sanierungsüberlegungen erklärtermaßen die Schaffung einer Fußgängerzone im Geschäftsbereich der Markt- und Münsterstraße. Damit war die Notwendigkeit verbunden, östlich versetzt eine Ersatzstraße anzulegen, die den umgeleiteten Durchgangs- und Zubringerverkehr, insbesondere die rückwärtige Andienung der Geschäfte zu bewältigen hat. Durch den Bau dieser Ersatzstraße und die damit einhergehende Anlage einer neuen Großkreuzung östlich des Geschäftszentrums wurde der gewachsene Grundriß auf der Ostseite der Innenstadt grundlegend verändert. In der Bausubstanz des Sanierungsgebietes überwiegen Neubauten, die sich mit ihrer Klinkerverblendung den älteren renovierten Gebäuden anpassen. Sowohl die durchweg dreistöckigen Neubauten als auch die meist einstöckigen Altbauten werden kommerziell genutzt, meist in Verbindung mit Wohnfunktionen.

Südlich der Rathausstraße ist ein Bereich mit Einrichtungen des Bildungs- und Gesundheitswe-

sens angesiedelt; er enthält Gymnasium (1993 um das ehemalige Gebäude der umgesiedelten Anne-Frank-Realschule erweitert) sowie Krankenhaus und Altenzentrum. Die Textilindustrie konzentriert sich an ihren historischen Standorten beidseits der Ems am Rand der Wohnbebauung, während die später hinzugekommenen Industrie- und Gewerbebetriebe in neu ausgewiesenen Gewerbegebieten ihren Standort haben. Die Wohnbebauung, die noch in den 50er Jahren mit Ausnahme der Geschäftshäuser aus Einfamilienhäusern bestand, ist inzwischen durchsetzt von Mehrfamilien- und Reihenhäusern. An einigen Punkten, so nordwestlich des Rathausplatzes, entstanden auch Hochhauskomplexe. Neubaugebiete verbreiterten das vorher schmale Nord-Süd verlaufende Siedlungsband in westlicher und vor allem östlicher Richtung. Größere Neubaugebiete gibt es auch in Reckenfeld, kleinere in Gimfte.

Im Dorf Gimfte wurden seit 1977 Maßnahmen der Ortskernsanierung durchgeführt, allerdings vornehmlich durch private Initiativen auf der Basis des Denkmalschutzes. Durch den engagierten Einsatz der Dorfbewohner ist es gelungen, das ortsbildprägende Ensemble von Fachwerkbauten, ehemaligen Schulgebäuden und Kirche zu erhalten und zu sanieren. Die Maßnahmen fanden 1990 ihren Abschluß im verkehrsberuhigten und dorftypischen Ausbau der nunmehr gepflasterten Straßen im Dorfkern.

In Reckenfeld bedarf die planlos gewachsene Ortsmitte dringend einer funktionsgerechten Gestaltung. Entsprechende Planungen, die auch die besondere Genese Reckenfelds miteinbeziehen, liegen bereits vor.

Greven besitzt heute eine nahezu vollwertige funktionale Ausstattung als Mittelzentrum. Dieses hat neben der Stadtverwaltung eigene Stadtwerke für die Wasser-, Strom- und Gasversorgung, ein Krankenhaus in kirchlicher Trägerschaft mit 5 Fachabteilungen und 225 Betten, ferner vier Altenheime und 12 Kindergärten. Im Stadtgebiet gibt es 17 allgemeinmedizinische, 21 Facharzt- sowie 18 Zahnarztpraxen, ferner 12 Apotheken. Auch der Bildungssektor ist gut ausgebaut mit einem städtischen Gymnasium (1990: 1.032 Schüler), zwei Realschulen (876 Schüler), einer Hauptschule mit einem Lernstandort in Reckenfeld (643 Sch.), einer Sonderschule (107 Sch.) und fünf Grundschulen (1.593 Sch.). Zusammen mit den Nachbargemeinden Emsdetten und Saerbeck unterhält Greven eine Volkshochschule und eine Musikschule (Greven 1991, S.

61-63). Als weitere kulturelle Einrichtungen sind zu nennen: die Stadtbibliothek sowie 7 weitere Büchereien und eine Freilichtbühne in Reckenfeld. In regelmäßigem Turnus finden Konzerte in der Aula des Gymnasiums statt, ferner Theaterjugendtage sowie Ausstellungen im Foyer des Rathauses oder in Gimfte. Freizeit- und Sportanlagen sind in ausreichendem Maße vorhanden, so Hallenbad und Freibad, Turn- und Sporthallen, Sportplätze, Tennisplätze und -hallen, ferner Reithallen, Schießsportanlagen, ein spezieller Sportboothafen am Dortmund-Ems-Kanal sowie ein Sport- und Segelflugplatz auf dem Gelände des Flughafens. Für das im Münsterland überaus beliebte Freizeitvergnügen der Fahrradausflüge - an sonnigen Wochenenden sind Tausende Radfahrer unterwegs - wurden eigens Radwanderwege ausgeschildert und zum Teil neu angelegt. Der Rast unterwegs dienen zahlreiche gepflegte Gaststätten, die vor allem in den Bauerschaften sowie in Gimfte und Reckenfeld zu finden sind. In zunehmendem Maße werden auch für auswärtige Gäste, z.B. in den beiden Gimfter Hotels, Leihfahrräder angeboten. Ausflugsziele sind, wenn nicht die Gaststätten selbst, vor allem die Wälder und Heiden der Dünengebiete an der Ems.

III. Perspektiven und Planung

Im Landesentwicklungsplan I/II vom 1.5.79 ist Greven als Mittelzentrum mit 25.000 - 50.000 Einwohnern im Mittelbereich ausgewiesen. Überdies liegt die Stadt an einer Entwicklungsachse 1. Ordnung Münster - Osnabrück; eine Entwicklungsachse 2. Ordnung verbindet Greven über Emsdetten mit Rheine und dem Emsland, eine Achse 3. Ordnung führt nach Ibbenbüren. In der Entwicklungsplanung profitiert Greven von der räumlichen Nähe zum solitären Verdichtungsgebiet Münster (Oberzentrum mit 1 - 2 Mio. Einwohnern im Oberbereich), da Münster wichtige Entwicklungsachsen, z.B. aus dem westlichen (Bochum/Essen) und östlichen Ruhrgebiet (Dortmund, bündelt. Andererseits überlagern sich die mittelzentralen Bereiche von Greven und Münster. Aufgrund der ausgeprägten Mobilität der Grevener Einwohner (1989: 535 PKW je 1.000 E.; Greven 1991, S. 70) hat sich ein selektives Konsumverhalten herausgebildet, das u.a. einen nicht unbeträchtlichen Kaufkraftabfluß nach Münster zur Folge hat.

So müssen denn alle Planungen im Grevener Raum unter Berücksichtigung des starken Ober-

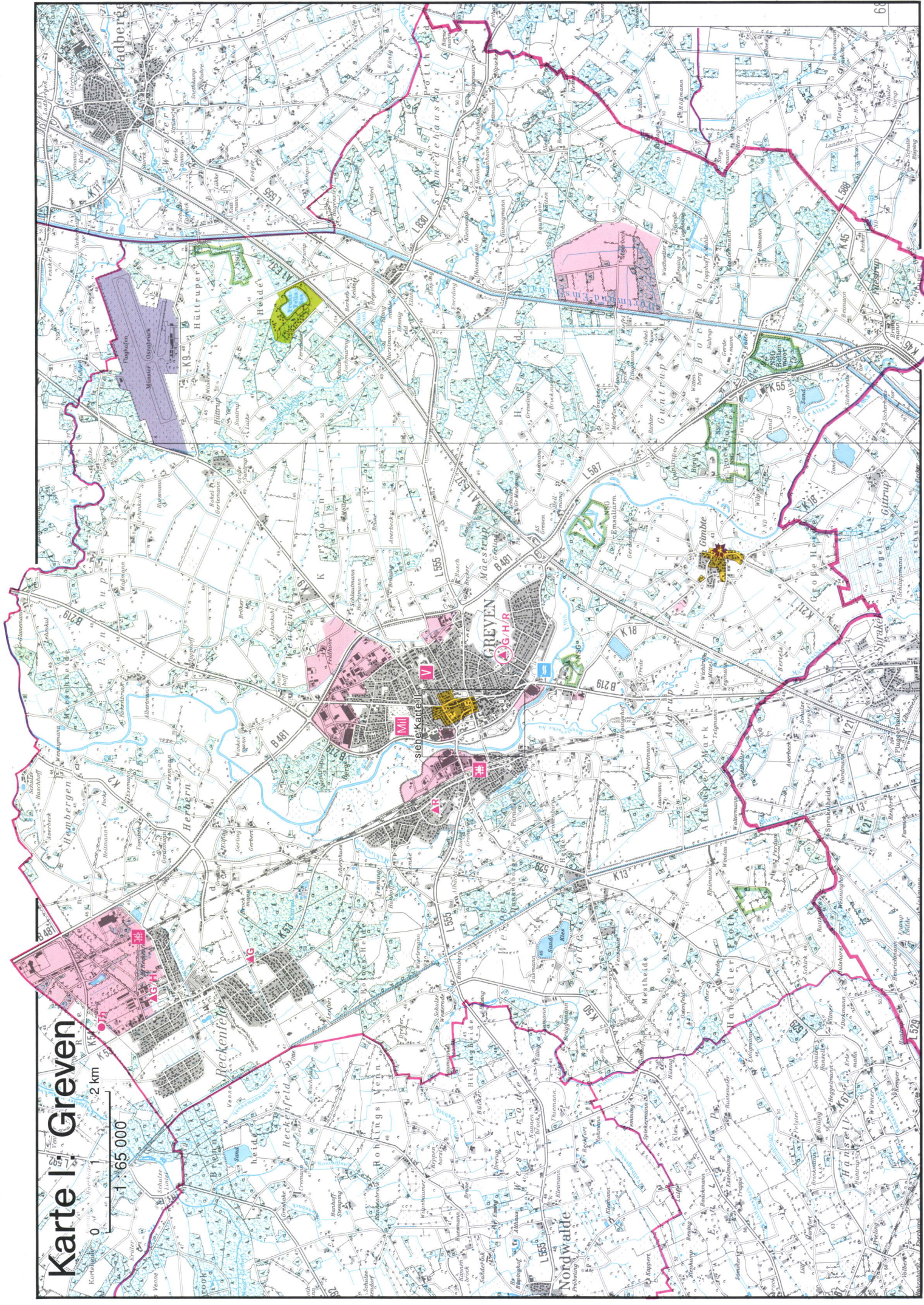
zentrums Münster erfolgen. Die Zielvorstellungen der Stadt Greven richten sich also auf die Stärkung der zentralörtlichen Stellung, z.B. durch den Ausbau des kommerziellen Angebots, ferner auf Maßnahmen der Strukturverbesserung wie Unternehmenansiedlung in den neuen Gewerbegebieten, vor allem im Industriepark Greven/Emsdetten. Eine große Aufgabe stellt die Ausweisung von ausreichendem Wohnraum dar; denn Grevens Bevölkerungszahl wächst weiter (Bevölkerungsbewegung 1990: Wanderungsüberschuß + 814, Geburtenüberschuß + 99, zusammen + 913; Greven 1991, S. 24). Neue Wohngebiete sind vor allem in Reckenfeld im Zusammenhang mit der Ausweitung des dortigen Industrieparks Greven/Emsdetten und der bereits erwähnten Ortsmitten-Gestaltung geplant sowie im Nordosten und Südosten des Stadtkerns. Weitere Planungen betreffen den Anschluß von Außengebieten und Flughafen an die neue Kläranlage zwischen Stadtkern und Reckenfeld. Umstritten sind der weitere Ausbau des Flughafens Münster-Osnabrück und ein direkter Autobahnanschluß für den Flughafen.

Literatur und Quellen

- Beyer, L. u. H.-H. Walter** (1987): Strukturwandel eines Dorfes in Stadtnähe: Gimfte zwischen Münster und Greven. In: Schülerexkursionen Münster und Umgebung II, Schriftenreihe des Westfälischen Heimatbundes, Fachstelle Schule, H. 11, S. 61 - 88
- Böckmann, R.** (1975): 50 Jahre Reckenfeld. Reckenfeld
- Borggreve, A.** (1976): Geographische Aspekte der Stadtkernsanierung Greven. Schriftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an der Grundschule und Hauptschule. Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Münster, Fach Geographie. Münster
- Greven** (1980): Stadtkernsanierung. Informationen zu Planung und Durchführung. Hg. v. Stadt Greven/Neue Heimat NW - Institut für Bodenordnung Essen
- Greven** (1991): Zahlen, Daten, Fakten 1991. Hg. v. d. Stadt Greven
- Müller-Wille, W.** (1955): Der Landkreis Münster. Die Landkreise in Westfalen, Bd. 2. Münster/Köln
- Müller-Wille, W.** (1965): Greven. Die Städte in Westfalen in geographisch-landeskundlichen Kurzbeschreibungen. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 34, S. 116 - 118
- Poppensieker, P.** (1987): Stadtsanierung Greven 1976 - 1986. Der Stadtkern nach der Sanierung. Schriftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für die Sekundarstufe I. Universität Münster, FB 19, Institut für Didaktik der Geographie. Münster
- Prinz, J.** (1976): Greven an der Ems. Die Geschichte der Stadt und des Amtes Greven, 2 Bde., Greven
- Stadtentwicklungsplan Greven** (1973) - Voruntersuchungen zum Standortprogramm. Hg. v. Deutsche Bauernsiedlung - Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung (DLG) GmbH. Bad Homburg
- Stadt Greven, Hauptamt:** Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung. Fortschreibungsdaten 31.12.1990
- Walter, H.-H. u. L. Beyer** (1992): Greven - von Gimfte bis Reckenfeld. Heterogene Siedlungsstrukturen in einer kommunalen Gebietseinheit. In: Westfälische Städte - ein geographisch-landeskundlicher Exkursionsführer. Landschaftsführer des Westfälischen Heimatbundes, H. 14. Münster

Karte I: Greven

0 1 2 km
1:65 000



Karte II: Greven

